

Predigt zur Jahreslosung 2012
„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“
2. Korinther 12. 9

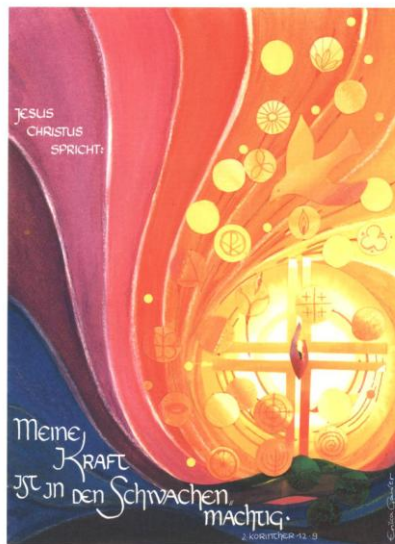
Prädikantin Erika Genser

Liebe Gemeinde!

Jesus Christus spricht:
„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Unsere gegenwärtige Kultur hat das Starke zum Kult gemacht: Die Fitten, die Starken, die Cleveren und Jungen - sie werden vergöttert in der Reklame und auch sonst. Die Welt schreit nach den Siegertypen. Sie sind das Idol.

Wir nehmen im Allgemeinen gar nicht mehr wahr, wie unmenschlich und gnadenlos das ist. Oft werden die Schwachen darin nur noch zum Kostenfaktor.



Das Evangelium in unserer Jahreslosung aber bringt nun etwas ganz Neues, Übernatürliches, in diese Welt:

Die Zuwendung zu den Schwachen!

Der Schutz der Schwachen.

Ja sogar die Seligsprechung der Schwachen und ein Leben jenseits des Kultes der Starken.

Das Evangelium bringt tröstliche Gnade statt Gnadenlosigkeit.

Gott hat zu mir gesprochen, sagt Paulus:

„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Nach der Elberfelder Übersetzung heißt es:

Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung.

Liebe Gemeinde,

Das ist die Welt des Himmelreiches - es ist die neue Schöpfung. Jesus hat inmitten der jetzigen Schöpfung, die neue Schöpfung gelebt. Er berührte die Schwachen. Er gab denen, die nichts zu sagen hatten, eine Stimme; denen, die keinen Namen hatten, einen Namen.

Er sagte:

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Selig die Sanftmütigen (die sich nicht mit ihrer Stärke und Überlegenheit durchsetzen), denn sie werden das Erdreich besitzen.“

Matthäus 5, 3 - 5

Zunächst ist aber in unserer Jahreslosung realistisch und ehrlich von *unserer Schwachheit* die Rede.

Von der Schwachheit unseres Geistes und der Schwachheit unseres Körpers. Wir wissen darum und haben damit unsere Erfahrung!

Es gibt eine Schwachheit des Geistes.

Jemand sagte und wir kennen das vielleicht auch:

„Mir fehlt die Kraft, mich wirklich zu

freuen. Dabei möchte ich so gern fröhlich an Gott glauben. Was ist nur los mit mir?

Ich höre gute Predigten, ich lese in der Bibel, aber es dringt nicht durch.

Es gibt so viele Wenn und Aber in meinem Herzen.

Ich möchte Gott vertrauen, aber die Angst kriecht in mir hoch und verzehrt mich.“

Ja, unser eigener Geist kann traurig sein, müde und verwirrt. Es gibt Tage, da fühlen wir uns alles andere als stark. Manchmal müssen wir viel dafür tun um innerlich in Form zu kommen. Da ziehen wir uns vielleicht besonders sorgfältig an, da gehen wir unsere Schritte besonders achtsam um aufrecht zu bleiben.

Es gibt Tage, da ist unser Geist müde.

Eine andere Schwachstelle ist die Unfähigkeit zu lieben, wirklich zu lieben.

Innerhalb der Schöpfung und all ihrer Wunder müssten wir doch eigentlich alle Geschöpfe lieben können, einfach weil sie da sind. Wir müssten die Tiere lieben können und erst recht die Menschen. Ein Mann müsste seine Frau lieben können und umgekehrt.

Es kommt aber vor, dass wir mitten in diesem Reichtum von Leben sind und nicht lieben können.

Das ist unsere schmerzlichste Schwachheit.

Und eigentlich müssten wir ja auch Gott lieben können. Wir müssten tun können, was ohne lange darüber nachzudenken die Blumen jeden Morgen tun:

Sie wenden ihre Blüten der Sonne zu.

Unsere Schwachheit kommt auch darin zum Ausdruck: *Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt.*

Und wieder schließt sich der Apostel Paulus hier mit ein. Er und wir wissen es nicht, wie und was wir richtig beten sollen. Manchmal bewundern wir die, die beten ohne Punkt und Komma, oder in schönen Formulierungen, aber auch sie die wissen es oft auch nicht.

Warum nicht? Weil Gott unendlich mehr ist als wir. Seine Gedanken sind nicht einfach unsere Gedanken, sein Wille ist nicht einfach unser Wille. Manchmal handelt er für uns rätselhaft und entgegen allen unseren Vorstellungen. Weil wir den lebendigen schöpferischen Gott nicht verstehen in unserer Enge, darum wissen wir im Grunde nicht, was und wie wir beten sollen.

Wenn wir also nicht drauflos beten können, wenn wir oft einfach nicht wissen, was wir beten sollen, wenn wir keine Gebetsfreude empfinden, dann ist das eine echte Erfahrung unserer wirklichen Lage.

So offen also redet der Apostel Paulus hier von der Schwachheit unseres Geistes.

Aber, liebe Gemeinde, ist denn an Pfingsten nicht Feuer vom Himmel auf die Menschen gefallen?

Ist da nicht alle geistliche Schwachheit gründlich ausgeräumt worden? Haben wir solches nicht auch schon erlebt?

Müssen denn gläubige Menschen nicht stark und feurig sein im Geist? Waren wir es nicht auch schon manchmal?

Aber wir sind es längst nicht immer und das schützt uns vor geistlicher Überheblichkeit.

Paulus sagt weiter: Es gibt nicht nur die Schwachheit des Geistes. Hinzu kommt auch noch die Schwachheit unseres Körpers. Und sehen wir genau hin: Paulus redet hier nicht von einer Schwachheit, die man einfach hinweg beten oder hinweg glauben kann. Wir erleben, dass Krankheiten geheilt werden können und wir beten weiter darum. Aber dennoch gehören Leiden und Sterben zu dieser vorläufigen Schöpfung. Es ist eine Schwachheit, die uns auf Erden bleibt.

Paulus selber litt an einer belastenden Krankheit, die ihm trotz seiner Gebete blieb. Forscher reden von Depressionen, Epilepsie; oder vielleicht war es eine Augenkrankheit (er lässt seine Briefe von anderen schreiben). Wir wissen es nicht genau. Aber gerade in all dieser Schwachheit ist nun die Liebe Gottes besonders am Werk.

Liebe Gemeinde,

die Liebe und das Neue wird nicht aus Stärke und Überlegenheit geboren, sondern aus Schwachheit und Begrenztheit.

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig

und

der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Römer 8 . 26

Aber wie geschieht das?

Wir müssen zurückkehren zu Christus. Die Kraft in unserer Schwachheit ist der auferstandene Christus in uns! „**Nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.**“

Wir können an dieser Stelle schon die Karte zur Hand nehmen und das Bild anstrahlen. Wir sehen das Kreuz an der lichtesten Stelle des Bildes, dieses licht -durchflutete Kreuz, das sich geöffnet hat, vom Osterlicht durchleuchtet, vom Licht der Ewigkeit durchflutet.

„Im Kreuz ist unsre Kraft verborgen, nimm sie nur gläubig an....“ So wird in einem Lied gesungen.

Paulus sagt es so:

Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei (in) mir wohne. 2. Kor. 11. 30

Wir sehen auf dem Bild, wie von diesem Kreuz eine Bewegung ausgeht, wie Auferstehungskräfte, wie ein starker Wind, wie die Jünger an Pfingsten erlebt haben. Diese Bewegung sehen wir auch in der Schrift.

In der Mitte des Kreuzes sehen wir die Flamme des Heiligen Geistes, auch die Taube weist darauf hin.

Eine glaubenschaffende Kraft wirkt. Der Geist Gottes wirkt Glauben in uns, in unserer Gemeinde und diese Bewegung geht über den Rahmen des Bildes hinaus in die Welt hinein. Und wir werden mit hineingenommen in diesen Kraftstrom, der uns trägt, die uns bewegt und auch in uns wirkt.

Die einzelnen kleinen runden Glaubenszeichen in den kleinen Kreisen wollen anregen, über diese Wirkung in uns nachzusinnen. Wir geben dem Heiligen Geist Raum und erleben seine Kraft in uns.

Unser Gebet bekommt wieder Kraft, Frieden breitet sich aus, unsere Lebenszeit, unsere Lebenswege werden zu Segenswegen und unser Herz erfüllt sich mit Anbetung – in aller Schwachheit.

Manche dieser kleinen Kreise sind leer und regen an, sie gedanklich, betend, persönlich zu füllen und das eigene Leben und Erleben, die eigene Glaubenssehnsucht hineinzulegen.

Es ist eine tiefe Erfahrung, aus der Paulus hier spricht.

In der Not unserer Seele dürfen wir plötzlich erfahren, dass uns eine Kraft zu tragen beginnt. Wir beginnen wider allen Schein zu hoffen. Wir fangen neu an, Gott zu suchen. Und wir werden getröstet mit einem Trost, der nicht von dieser Welt ist.

Christus, der in unsere Schwachheiten kam, wird uns zum tiefen Trost und zur inneren Freude. Das ist der Geist, der unserer Schwachheit aufhilft.

Nicht dass wir jetzt unseren Schwachheiten einfach enthoben wären! Aber Gott selber ist in Christus in unserer Menschen - not bei uns.

So ist sein Wort in unserem Bild in die Dunkelheit hinein geschrieben. Zugleich aber wird es an dieser Stelle zum Fundament auf dem unser Glaube ruht.

*„Sein Wort ist unseres Fußes Leuchte
und ein Licht auf unserem Weg“.*

Sein Wort durchleuchtet unsere Dunkelheit wie die Schrift durch das Dunkel leuchtet.

Der Geist Jesus lässt uns Tränen vergießen über Leid und Unrecht in der Welt. Er weckt Träume in uns von einer gerechten Welt in dieser Zeit und

von der kommenden Welt Gottes. Er lässt uns die Erfahrung machen, dass wir gerade dann glücklich werden, wenn wir uns der Schwachen annehmen, auch im Gebet, wie wir es an unserem Gebetstag wieder tun wollen.

Dort, wo wir in dieser Welt an unserer Schwachheit leiden, sagt Paulus:

Der Geist selber vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Römer 8. 26

Das, was wir gar nicht sagen, formulieren und beten können, das bringt der Heilige Geist Gottes selber zur Sprache.

Unsere tiefsten Wünsche, Sehnsüchte, Freuden und Leiden bringt der Geist Gottes im Himmel zur Sprache. Oder anders gesagt: Man versteht uns im Himmel.

Auch unsere unvollkommenen Lobgesänge in der Gemeinde, unsere Predigten, unvollkommenen Gottesdienste, unsere unvollkommenen Dienste kommen im Himmel nicht ärmlich an. Auch, wenn wir nicht wissen wie wir beten sollen, der Geist vertritt uns dort.

Das gibt uns Hoffnung und wir sehen im Bild kleine grüne Hoffnungszeichen im Dunkel unterhalb des Kreuzes. Es grünt im Verborgenen. Und ein kleiner Spalt im Dunkeln zeigt uns, dass das Licht da ist, auch wenn wir es nicht immer sehen können.

Fassen wir zusammen:

Es ist ein Irrtum, wenn wir meinen, wir müssten dauernd stark sein und gesund, um Gott in dieser Welt verkünden und dienen zu können.

Entscheidend ist vielmehr, dass wir dauernd mit Christus verbunden bleiben, wir in ihm und er in uns.

Dann kann seine Kraft der Gnade zur Entfaltung kommen, wie wir es auf dem Bild sehen.

Dann wird sein Wort wahr:

„*Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig*“

und

„*Meine Gnade ist genug für dich*“!

Amen